

## Zweite Abtheilung.

**Vereins-Zeitung,**  
redigirt vom Directorium des Vereins.

### 1. Biographisches Denkmal.

**Johann Eduard Herberger,**

*K. ordentlicher Professor der Land- und Forstwirthschaft und der Technologie an der Universität Würzburg, Rector der dortigen Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbeschule, Director des Polytechnischen Vereins, Mitglied der K. Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Ehrenmitglied unseres Vereins, so wie vieler gelehrten Gesellschaften, Inhaber der goldenen Verdienst-Medaille, des Verdienst-Ordens der Bayerischen Krone, Ritter des K. Bayerischen Verdienst-Ordens vom heiligen Michael, des K. Griechischen Erlöser-Ordens etc.,*

wurde den 31. Juli 1809 zu Kempten geboren, woselbst sein Vater, der spätere Medicinalrath Dr. Cölestin Herberger, die Stelle eines K. Gerichtsarztes bekleidete. Von Kindheit an leidend, würde die ohnehin schwächliche Constitution des Knaben im 10. Lebensjahre durch einen mehrtägigen Starrkrampf in dem Grade angegriffen, dass sein Vater Veranlassung nahm, ihn mehrere Jahre hindurch von geistiger Anstrengung fern zu halten. Wieder gekräftigt erhielt er für die Menschheit und die Wissenschaft zu früh Dahingeschiedene an der lateinischen Schule zu Kempten seinen ersten Bildungsunterricht, welcher später mit der Versetzung seines Vaters nach Lindau in dieser Stadt fortgesetzt und vollendet wurde. Hierauf widmete er sich unter der Leitung des damaligen Vorstandes der K. Juliahospital-Apotheke in Würzburg, Herrn F. Mayer, mit seltenem Fleisse und der dem Verblichenen überhaupt eigenthümlichen Ausdauer dem pharmaceutischen Fache, worin er sich in Strassburg und anderen Orten weiter ausbildete. In diesem Wirkungskreise aber für seinen weitumfassenden Geist keine seinem regen Streben ausreichende Beschäftigung findend, übernahm er die ihm dargebotene Assistentenstelle beim verstorbenen K. Hofrath Dr. Joh. Andr. Buchner in München, bei welchem er das grösste Vertrauen genoss und thätiger Mitarbeiter an dem, von jenem herausgegebenen „Repertorium für die Pharmacie“ war. Um diese Zeit, im Jahre 1831, erwarb er sich den Doctorgrad der Philosophie, war damals schon Mitglied vieler in- und ausländischen gelehrten Gesellschaften und einer der Mitbegründer des Vereins studirender Pharmaceuten in München. Auf diese Weise legte er, kaum 22 Jahre

alt, den Grund zu der Lebensrichtung, welche durch so mannigfaltige und segensbringende Erfolge gekrönt wurde.

Nach seiner Verehelichung im Jahre 1832 mit Prof. Buchner's Nichte, Tochter des Apothekers Ostermayer, übernahm er zu Rhein-Zabern in der Bayerischen Rheinpfalz eine Apotheke und siedelte in ähnlicher Eigenschaft nach Kaiserslautern über, woselbst er indess bald in richtiger Würdigung seiner Talente an die dortige K. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbeschule berufen und als Lehrer der Chemie angestellt wurde. Mit den industriellen Verhältnissen dieser Stadt und des Kreises näher vertraut, gab er den ersten Anlass zu der im Jahre 1843 in Kaiserslautern abgehaltenen, von nachhaltigen Wirkungen begleiteten allgemeinen Industrie-Ausstellung für die Pfalz. Die Verdienste des Verblichenen um die erwähnte Industrie-Ausstellung veranlassten Se. Majestät den König Ludwig, ihn mit der Verdienst-Medaille der Bayer. Krone auszuzeichnen. Leider aber hatte seine keinen Augenblick nachlassende Thätigkeit, welche, was nur die Correspondenz anlangt, innerhalb weniger Wochen mehrere Tausend Briefe zu Tage förderte, seinem ohnehin nicht kräftigen Gesundheitszustande dermaassen zugesetzt, dass derselbe für die spätere Zeit ersten Besorgnissen Raum gab. Mit dem Beginne des Schuljahres 1843/44 ward er zum Rector der K. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbeschule zu Kaiserslautern ernannt und bekleidete diese Stelle bis zum Jahre 1848. Unter seiner schöpferischen Leitung erhielt die Anstalt eine Vorschule, wurde das chemische Laboratorium erweitert und zu technischen Arbeiten eingerichtet, eine mechanische Werkstätte gegründet, eine Armenschule für Handwerker eröffnet und der erste Grund zur jetzt daselbst bestehenden Handelsschule gelegt. Ausserdem vermehrte er die naturwissenschaftlichen und technischen Sammlungen der Anstalt und beschäftigte sich mit literarischen Arbeiten, unter welchen wir das „Jahrbuch für praktische Pharmacie und verwandte Fächer“, die „allgemeine Zeitschrift für Landwirthschaft und verwandte Gegenstände“ und die „deutsche allgemeine Zeitschrift für technische Gewerbe“ hervorheben. Ein in der letzteren Zeit seines dortigen Aufenthalts öfter wiederkehrendes Unwohlsein hinderte ihn, seine angefangenen „Grundzüge der mechanischen Naturlehre“ fortzusetzen und zu vollenden.

Hier in Kaiserslautern war es, wo er einen ausführlichen Plan zur Gründung einer Polytechnischen Schule in Athen ausarbeitete, welcher verdiente Würdigung fand, und Se. Majestät den König Otto von Griechenland bewog, ihm das Ritterkreuz des Griechischen Erlöser-Ordens zu ertheilen. Die hohen geistigen Fähigkeiten des Verblichenen, sein eigenthümliches siegreiches Bestreben, so sehr die Wissenschaft für das Leben nutzbar zu machen, hatten den Namen Herberger's in weiteren Kreisen längst bekannt gemacht und den ersten Koryphäen der Wissenschaft zugesellt. Im Jahre 1848 ward Herberger, welcher Mitglied und zwar meistens Ehrenmitglied von mehr als 50 gelehrten Gesellschaften in und ausserhalb Europa war, darunter der Akademie der Wissenschaften zu Paris, Wien, Berlin, München, Petersburg, Moskau etc., an die Julius Maximilians-Universität zu Würzburg berufen und als ordentlicher Professor der Technologie und der Land- und Forstwissenschaft angestellt. Bald darauf übertrug ihm auch der landwirthschaftliche Verein von Unterfranken und Aschaffenburg die II. Vorstandschaft im Kreiscomité und demnächst auch der Polytechnische Verein die I. Directorstelle.

Während gediegenes seltenes Wissen in den ihm übertragenen Fächern die akademische Jugend in die Theorien einweihete, führte ihn seine praktische Richtung täglich in die Werkstätten der Gewerbetreibenden und Fabrikanten, in die Oekonomie der Land- und Forstwirthe. Ueberall, wohin er kam, theilte der Reichbegabte mit stets sich gleich bleibendem Wohlwollen aus dem unerschöpflichen Borne seiner Kenntnisse und Erfahrungen mit, während er unablässig bemüht war, den eigenen Schatz zu bereichern. Die Universität verdankt dem Prof. Herberger eine unschätzbare Einrichtung, Aufstellung und Bereicherung des technologischen Cabinets und der Sammlung landwirthschaftlicher Producte, wie wenige Musensitze aufzuweisen haben.

Im landwirthschaftlichen Vereine von Unterfranken und Aschaffenburg hatte der Verstorbene die II. Vorstandschafft des Kreiscomités vom Jahre 1851 bis 1854 inne. Im Innern der Verwaltung wirkte er vorzugsweise reorganisirend auf eine Vertheilung der Geschäfte in mehrere Sectionen, dann auf die Einrichtung der bestehenden Modellesammlung von zweckmässigen land- und gartenwirthschaftlichen Werkzeugen und Maschinen, verbunden mit einem Lesezimmer der anerkanntesten Organe der Land-, Forst- und Gartenwirthschaft. Der Kreis Unterfranken und Aschaffenburg, theils im Ganzen, theils in localen Abschnitten und Verhältnissen, verdankt dem Verewigten zugleich grosse Verdienste um die Förderung der einzelnen Zweige der Wirksamkeit des Kreiscomités, wohin wir namentlich die Aufbesserung der Hornviehzucht durch die unterfränkische Race, die Förderung der künstlichen Fischvermehrung, die Veredlung der Flachscultur durch den Rigaer Leinsamen, der Möhrencultur durch die Riesennöhre, die Förderung der Bienezucht und Obstbaumzucht, letzteres beides besonders durch Errichtung von Musteranstalten und Schulen zählen.

Die Wirksamkeit des Verstorbenen im polytechnischen Vereine ist von tiefgreifenden Folgen gewesen. Seinem klaren Blicke, seinem praktischen Organisationstalente konnten die durch den Fortschritt der Zeit aufgedeckten Lücken des Gesellschaftskörpers nicht lange verborgen bleiben, und mit meisterhaftem Tacte verstand er es, aus dem Alten, Abgestorbenen Neues, Lebensfähiges zu schaffen, Vereinzelter, Schwaches zu sammeln zu einem starken, lebenskräftigen Ganzen. Die Wiedergeburt des polytechnischen Vereins ist das Verdienst seines unvergesslichen Ehrendirectors. Unter seiner Leitung gelang es, die vereinzelter Bestrebungen der Gesellschaftsaufgabe in einen Mittelpunkt zu concentriren, ohne dabei der specifischen Bewegung und Entfaltung der Einzelstrebungen einen Hemmschuh anzulegen. Der früher bestehende Gewerbeverein mit seiner Gewerbehalle und seiner Vorlehenscasse vereinigte sich mit der Gesellschaft des polytechnischen Vereins und unter abgeänderten, den Zeitverhältnissen angepassten Satzungen ging aus dieser Verschmelzung der gegenwärtige polytechnische Verein hervor mit seiner Gesamtdirection, welche die vereinzelter Bestrebungen in ihrem Schoosse vertritt, aber auch mit seinen verzweigten Abtheilungen für theoretische und praktische Technik, für Gewerbe und Handel, die als Strahlen wiederum im Mittelpunkt zusammenlaufen.

Auch hier gab der Verblichene im wohlverstandenen Interesse der praktischen Technik die Anregung zu einer öffentlichen Local-Industrie-Ausstellung, die mit Eröffnung der neuen Gewerbehalle statt fand. Sein rastloses Ströben konnte nicht das Bedürfniss eines gemeinsamen Organs für den Verein verkennen und es entstand

die „gemeinnützige Wochenschrift“, welche unter mancherlei schweren Kämpfen jetzt bereits den fünften Jahrgang begonnen hat und, nachdem seit 1852 auch das Kreiscomité des landwirthschaftlichen Vereins beigetreten war, bis zu seinem letzten Augenblicke unter der Hauptdirection des Verstorbenen verblieb. Nicht minder war er der Schöpfer eines Lesezimmers, der Haupthebel zur Errichtung einer Kreismuster- und Modellesammlung, einer Wanderunterstützungscasse mit der ihr beigegebenen Arbeits-Nachweise-Anstalt, so wie von Commissionen zur Hebung der Rhön-Industrie und zur Hebung des Dienstbotenwesens. Während er nämlich im Innern des Vereins belebend, organisirend, fördernd und bereichernd wirkte, hielt er fortwährend auch nach Aussen den offenen Blick gerichtet, um die gewerblichen Zustände der Stadt und des Kreises zu heben und in ihnen ein neues industrielles Leben zu wecken, indem er unablässig die vorhandenen eigenen Hilfsquellen ans Licht zog und zu deren Ausbeutung in Wort und Schrift, so wie durch Anregung von Prämien und Belobungen aufforderte. So umfassendes fruchtbringendes Wirken des Dahingeshiedenen wurde von Sr. regierenden Majestät König Maximilian II., dem erhabenen Protector alles Wahren und Schönen, durch seine ehrenvolle Absendung als K. Bayer. Commissair zur Londoner Industrie-Ausstellung 1851 ausgezeichnet, und mit dem Ritterkreuze des Verdienst-Ordens vom heil. Michael belohnt.

Den Schlussstein bildet 1851 die Ernennung Herberger's zum Rector an der K. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbeschule dahier, als welcher er den von der Pfalz herübergebrachten Ruf von Neuem in glänzender Weise gerechtfertigt hat. Auch hier sind die Erweiterung der mechanischen Werkstätte und deren Erhebung auf die ehrenvolle Stufe, welche sie anerkannt einnimmt, die Errichtung einer Vorschule und die Gründung einer besonderen Handelsschule des Verstorbenen Verdienste.

Aber auch in seinem frühern Wirkungskreise als Apotheker war Herberger's Thätigkeit auf die Erweiterung der Wissenschaft gerichtet und zahlreiche Arbeiten, zum grossen Theile in Buchner's Repertorium niedergelegt, liefern dafür Belege. So unternahm er chemische Arbeiten über den Alkohol, die Pyrothonide, die Bestandtheile des Hyssops, des Quendels, den Salbeikampfer, den Saft von *Rhamnus catharticus*, die Lava vom Aetna, die Bitterstoffe der Cucurbitaceen, des isländischen Mooses, worin er das Cetrarin nachwies, die Rinde von *Urari Sipo* und *Urari-ua*, das Drachenblut, die Rhabarberwurzeln, das Aloëbitter, das Cyanquecksilber, das Mineralwasser von Ueberlingen, die Borsäure, Oxalsäure, Zinnober, Chlorophyll, Gallussäure, Zucker im Johannisbrod, das arabische Senegal-Gummi, die Wandflechte, die Diptamwurzel, Zinkoxyd, mehrere Algen, Kropfchwämme, Maiblumen, *Radix Taraxaci*, Wismuthsalze, Eisenweine, Myrrhen und Benzoe, mehrere Concremente, Mineralquellen von Dürkheim, Lindenblüthen, wollene und baumwollene Gewebe, *Flor. Verbasci*, mehrere Verfälschungen von Arzneikörpern, über Milch und Harn, Jodpräparate, Weinverfälschung, Verhalten des Sublimats und Calomels zu Goldschwefel, Verhalten des Zinnes und Bleies zu Arsenik. Mit Hoffmann gab er einen Entwurf einer Apotheker-Ordnung heraus, mit Winckler begründete er das Jahrbuch für praktische Pharmacie. Er versuchte sich in einer Nomenclatur der organischen Gebilde, in einer Sammlung der Pflanzenanalysen, er muss als der erste Stifter des süddeutschen Apotheker-Vereins angesehen werden.

Wen wird es Wunder nehmen, wenn bei so vielseitiger, so unermüdlicher, so anstrengender geistiger Thätigkeit eine schwächliche körperliche Constitution bald ihr Recht gebieterisch forderte. Was hier in wenigen Umrissen von seinem Leben und Wirken in Würzburg zusammengedrängt ist, umfasst einen sechsjährigen Zeitraum, einen wahrlich kurzen Abschnitt aus dem Leben eines Menschen. Uebermaass anstrengender Arbeiten vermehrte sein körperliches Leiden, welches, je kräftiger der starke Geist seiner Herr zu werden suchte, desto häufiger wiederkehrte. Herberger sah sich genöthigt, von der Leitung des polytechnischen Vereins mit Beginn des Jahres 1853 zurückzutreten; er blieb dessen Ehrendirector und führte, nachdem er mit dem Jahre 1854 auch die II. Vorstandschaft im Kreiscomité des landwirthschaftlichen Vereins niedergelegt hatte, die Hauptredaction des gemeinschaftlichen Organs beider Vereine bis zu seinem Tode fort.

Am 14. März erlag der vielverdiente Mann den erneuerten höchst qualvollen Anfällen seines Magenleidens im kaum erreichten besten Mannesalter von 45 Jahren, zu früh für die Mitwelt, für welche sein Geist stets eine reiche Fundgrube gewesen, — für die Wissenschaft, deren schönste Zierde er war, — für die zahllosen Freunde und Schüler, die den entgegenkommenden Rathgeber stets vermissen werden — stets zu früh für eine liebende Gattin und die nachbleibenden Kinder, an denen er mit seltener Zärtlichkeit und Treue hing. Der Verewigte sollte den ersehnten Zeitpunkt nicht mehr erleben, wo die Vollendung des Neubaus der ihm ans Herz gewachsenen Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbeschule seinem feinen Tacte ein neues Feld verdienstvoller Wirksamkeit erschlossen haben würde.

Am 17. März wurde Herberger's sterbliche Hülle in die Gruft gesenkt. Die hohe Achtung und Liebe, welche der Dahingesehene genoss, hatten ein unübersehbares Gefolge zur letzten Begleitung herbeigeführt: die K. Kreisregierung, den hochgeehrten Präsidenten an der Spitze, die anderen königlichen und die städtischen Behörden, die Universität, Professoren und Studierende, die Lehrer und Schüler der K. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbeschule, die Vorstände und Mitglieder des polytechnischen Vereins und zahllose sonstige Freunde und Verehrer. In der Kirche zu Stift Haug fanden unter der Mitwirkung der Liedertafel am 20. und ferner in der Augustinerkirche am 22. März feierliche Todtenämter für den Verewigten statt, die beide zahlreiche Anwesende herbeigeführt hatten.

Wir glauben, die vorstehende Andeutung der hervorragendsten Momente aus dem Leben und Wirken des verehrten Todten nicht besser schliessen zu können, als mit den tief empfundenen, ergreifenden Worten, welche als Vorstand des Kreises von Unterfranken und Aschaffenburg der hochgeehrte Herr Regierungspräsident Freiherr von Zu-Rhein, erster Vorstand des Kreiscomités des landwirthschaftlichen Vereins und Ehrenpräsident des polytechnischen Vereins am Grabe sprach: „Möge des Verblichenen hochedler, intelligenter und versöhnender Geist auch ferner in jenen Anstalten und Vereinen, in der Stadt, wie im Kreise segenbringend wirken, in denen sein Andenken nie erlöschen wird.“ (*Würzb. gem. Wochenschr.* 1855. No. 12. u. Joh. Ed. Herberger. *Ein Nekrolog von L. A. Buchner. München 1855.*)